

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 28 (1976)
Heft: 18
Rubrik: Berichte/Kommentare

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schung ausgewiesenen Präferenzen der Zuschauer Rechnung getragen). Die thematisch ausgerichteten Magazin-Sendungen («Menschen Technik Wissenschaft», «Spuren», «Schein-Werfer», «Monatsmagazin») werden alle am Mittwochabend angesetzt.

Jeden Sonntag «Filmtip»

Die bisherige Sendung «Film heute» wird in eine aktuelle Rubrik unter dem Titel «Der Filmtip» übergeführt, die wöchentlich im Anschluss an den Sonntagsspielfilm eine Orientierung über wichtige Kino-Premieren vermittelt. Thematische Beiträge zum Thema Film werden in das kulturelle «Monatsmagazin» übernommen. Die künftige Gestaltung der Sendung «Fernsehstrasse 1–4», bzw. die «Selbstdarstellung» des Mediums, soll grundsätzlich überprüft werden. Für 1977 ist vorgesehen, die Zahl der längerfristig programmierten Sendungen zu reduzieren, dafür aber die Möglichkeit zu schaffen, aktuelle Themen von Fall zu Fall kurzfristig zu behandeln.

BERICHTE/KOMMENTARE

Kairo: neuer Stern am Festivalhimmel

Obwohl es mehr Festivals als gute Filme gibt, wird man alle diesbezüglichen Anstrengungen der Dritten Welt mit Aufmerksamkeit verfolgen. Teheran, Taschkent, Dehli und jetzt Kairo kündigen «Kulturwanderungen» an. Auf die Dauer werden – ob wir Abendländer das akzeptieren oder nicht – die kulturellen Gewichte und Zentren auf unserem Planeten neu verteilt.

Grosse Pläne

Ägypten kann sich bei seinen filmkulturellen Initiativen auf die bald 50jährige Geschichte seiner nationalen Kinematographie berufen, deren Jubiläum nächstes Jahr gefeiert wird. Es kann aufgrund seiner immer noch und, wie es scheint, immer mehr faszinierenden Vergangenheit mit Recht auch einen kulturellen Führungsanspruch, zumindest im arabischen Raum, geltend machen. Die Ambitionen zu einem eigenen, internationalen Filmfestival sind daher schon «alt». Zur Verwirklichung hatte es aber dem von Krieg und Rüstung ausgehöhlten Land an den dafür notwendigen Finanzen gefehlt. Bis jetzt die Ölscheichs der umliegenden Länder entdeckten, was Kairo ihnen tagsüber und auch abends zu bieten hat. Warum sollte man diese schwerreich gewordenen Nachbarn nicht auch für Film und Filmstars interessieren können? Derartige, vorab von der Kairoer Hotelindustrie angestellten Spekulationen, haben Recht bekommen. Die Emire aus Abu Dhabi, die Scheichs aus Riad und die Abdullas und Muhammeds aus Kuweit sind der Einladung gefolgt. Sie haben mit der internationalen Filmwelt, soweit sie in Kairo zugegen war, Kontakte aufgenommen und dabei, wie zu erwarten war, «on the occasion of the first international Cinema Festival of Cairo» auch etwas «springen» lassen. Die Träume der wenigen, vorwiegend in London ausgebildeten Medienleute gehen aber höher hinaus: «In 10 bis 15 Jahren werden wir für die ganze Region über eine leistungsfähige Filmindustrie verfügen», hat der Vertreter Saudiarabiens im privaten Gespräch erklärt. In Riad sind die Studioeinrichtungen dazu bereits im Bau. «Vor allem möchten wir, dass die Welt durch unsere Filme das arabische Volk und unsere Investitions-Politik (!) besser kennen lernt.» Damit ist es bis jetzt aber noch nicht weit her. Mit Ausnahme vom

Sudan, dessen erster Langspielfilm *«The Wedding of Zein»* von Kalid Al Zdeac nach einer bekannten, von Taib Salh auch ins Englische übersetzten Novelle über das Leben und die Beziehungsverhältnisse in einem sudanesischen Dorf hätte gezeigt werden sollen, konnten die reicheren Staaten der Versuchung nicht widerstehen, mit ihren technischen Errungenschaften, wenn auch nur «kurz-filmisch», zu protzen.

Mediterrane Perspektiven

Aber Aegypten ist nicht nur Arabien und Afrika zugewandt, sondern auch dem Mittelmeer. Mit Ausnahme von Israel und Libyen haben sich alle Anrainerstaaten des «mare nostrum» mit Delegationen oder Filmen in Kairo vertreten lassen. Grosser Beliebtheit scheint sich in Ägypten das italienische Filmschaffen zu erfreuen. Von den drei oder vier Produktionen aus diesem Land hat Alberto Bevilacqua's *«Attenti al Buffone»* sogar den grossen Preis, den goldenen «Nefertiti» zugesprochen bekommen. Der schwierige, wenn auch interessante Film, der mit Beispielen aus der römischen Antike den heutigen «Untergang» des Abendlandes – oder nur des Faschismus, des Bürgertums des römischen Klerikalismus und des Kapitalismus? – illustriert, hat zwar beim Publikum auf der anderen Seite des Meeres Mühe gehabt, verstanden zu werden, weil das Volk dort nicht mit den gleichen Problemen kämpft. Intuitiv haben die weniger fernsehsatten und daher unverbrauchteren Rezipienten aber etwas vom Geruch der Dekadenz und der Verwesung im alten Europa wahrgenommen und ihre Meinungen dazu, in ihrer Lesart, formuliert: «Ihr (Europäer) scheint am Ende einer geschichtlichen Epoche zu sein. Wir (Afrikaner und Sudanesen) stehen vor einem Neubeginn! Mir fehlen die Träume und Hoffnungen in diesem Film, ohne die es kein Leben und keine Zukunft gibt.» Man lernt eine ganze Menge, wenn man die europäische – oder nur italienische? – Lust am Zerstören, wie sie am grausamsten in Pasolinis *«Salo»* zum Ausdruck kommt (er wurde in Kairo nicht gezeigt), auch einmal mit den Augen aussereuropäischer Völker, Kulturbereiche und Entwicklungsstadien zu betrachten versucht. Ägypten will die Beziehungen zum Kulturraum Mittelmeer weiterpflegen. Schon für das nächste Jahr ist neben Kairo in Alexandrien mit seinem grossartigen Klima und dem feinsandigen Badestrand ein spezielles Festival des mediterranen Films geplant. Es bleibt zu hoffen, dass die jüngere Generation der Filmschaffenden dieses Landes, zu der so fähige Leute wie Shadi Abdel Salam (*«Die Mumie»*) und Said Marzouk (*«I Want a Solution»*) und der Festivalbeitrag *«The Guilties»* gehören, dazu einen, das Hollywood-Image des ägyptischen Kinos korrigierenden, engagierten Beitrag zu leisten vermag.

Verpasste Chance für die Schweiz

Trotzdem alles Werben um einen Schweizer Film (Kurt Gloor's *«Die plötzliche Einsamkeit des Konrad Steiner»*) an finanziellen Klippen scheiterte, – man hätte hierzulande die Transportkosten für die Kopie und die Reise für den Regisseur (insgesamt also etwa 1600 Franken) übernehmen sollen – war unser Land wenigstens durch die nationalen Farben an der buntbeflaggten Tahrir-Avenue vertreten. Das mag weniger gekostet haben, wird aber von kultur-politischen Gesichtspunkten her niemanden voll zu befriedigen vermögen. Da Schweizer Filme in den letzten Jahren ein bisschen überall in der Welt zu eigentlichen «Botschaftern» unseres Landes geworden sind, ist es bedauerlich, dass sie gerade Ländern in der Dritten Welt mit ihrem zahlreichen jungen Filmpublikum, das Information und Kommunikation sucht und darauf angewiesen ist, vorenthalten werden. Es gibt Nationen, die der Pflege von derartigen kulturellen Beziehungen mehr Gewicht beimessen, auch wenn sie keinen unmittelbar materiellen Gewinn abwerfen. Sie benützen dementsprechend jede Gelegenheit, kulturpolitisch aktiv zu werden. Das ist beispielsweise für die Sowjetunion der Fall. Sie hat in Kairo nicht nur eine glückliche Hand mit der Auswahl ihres Wettbewerbsfilms gehabt (*«Wenn der September kommt»* von

Edward Kiougau und Constantin Iscive, der mit dem «Silber Nefertiti» der offiziellen Jury und mit dem grossen Preis der katholischen OCIC-Ägypten-Jury ausgezeichnet worden ist), sondern ihre Präsenz auch noch durch ein Spezialprogramm sowjetischer Filme markiert. So werden, nach dem Abzug der Raketentechniker und militärischen Berater, in einer Phase der ägyptischen Suche nach mehr politischem Gleichgewicht – die Jury wurde vom Amerikaner Thomas Quinn Curtiss präsiert – die noch verbleibenden Möglichkeiten der Einflussnahme voll genutzt. Rote Gefahr, der wir mit verbalem Unmut und antikommunistischen Beschwörungen, noch besser aber mit etwas mehr Weitsicht, Grosszügigkeit und einem eigenen, aktiveren kultur- und nicht nur wirtschaftspolitisch interessierten Engagement entgegenwirken könnten... Kein Zweifel: In Kairo wurde dazu eine Chance verpasst!

Ambros Eichenberger

Katholischer Filmpreis beim 1. internationalen Filmfestival von Kairo

Im Bestreben, die kulturellen Kontakte mit ausserchristlichen Kulturkreisen zu intensivieren, konnte am ersten internationalen Filmfestival von Kairo vom 16.–22. August 1976 auch eine kirchliche Jury gebildet werden. Die Initiative dazu ist vom kirchlichen Zentrum für soziale Kommunikation in Kairo ausgegangen, das nächstes Jahr bereits auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken kann und zu den aktiveren Mitgliedern der internationalen katholischen Film- und AV-Organisation OCIC gehört. Die Jury wurde vom ägyptischen Filmregisseur Ahmed Kamel Morsi präsiert. Neben arabischen Christen und einem Vertreter der internationalen katholischen Filmarbeit gehörten ihr auch zwei Mohammedaner, worunter die anerkannte Filmkritikerin einer ägyptischen Tageszeitung, an.

Der Preis der Jury ging an den sowjetischen Film «Wenn der September kommt» von Edward Kiougau und Constantin Iscive. In der Begründung werden menschliche Qualitäten wie Selbsthingabe, Grossmut, Vertrauen, Hilfs- und Kontaktbereitschaft hervorgehoben. Der Preis wurde zusammen mit demjenigen der offiziellen Jury und der CIDALC-Jury (Comité international pour la diffusion des arts et des lettres par le Cinéma) bei der Schlussveranstaltung im Hotel Sheraton verliehen. Von der sowjetischen Delegation wurde er nicht nur mit Genugtuung, sondern auch mit dem ausdrücklichen Hinweis auf die christliche Tradition der sozialistischen Sowjetrepublik Armeniens aufgenommen, wo Filmhandlung und Filmequipe angesiedelt sind.

Film-Werkwoche in St. Gallen

Vom 27. September bis 1. Oktober 1976 findet im Seminar St. Georgen eine Werkwoche «Umgang mit dem Bild» statt. Für die Erarbeitung der Themenkreise Sehen-Verstehen, Erleben-Gestalten, Bild-Sprache, Film sehen-verstehen und Mit Film umgehen sind Kurzreferate, Gruppenarbeiten, Kurzfilme, Tonbilder usw. vorgesehen. Auskunft und Programm sind erhältlich bei Walter Nobel, Grundstrasse 2, 9230 Flawil.

Kanadische Schwester ins OCIC-Generalsekretariat gewählt

Schwester Huguette Turcotte wurde ins Generalsekretariat der Internationalen Katholischen Filmorganisation (OCIC) in Brüssel gewählt. Die Kanadierin war von 1953–1965 Missionarin auf den Philippinen, von 1966–70 Direktionsassistentin der Gemeinschaft der Schwestern von der Unbefleckten Empfängnis und von 1970–76 deren Generalsekretärin. Sie hat Studien in Theologie und Musik sowie in Missiologie und Kommunikationswissenschaft absolviert. Ihre Wahl ins Generalsekretariat erfolgte im Zusammenhang mit den verstärkten Bemühungen der OCIC in den Ländern der Dritten Welt.

AZ
3000 Bern 1

**Ein prächtiges
neues Sachbuch
zu einem sehr
aktuellen Thema**

Jürg H. Meyer

Kraft aus Wasser

**Vom Wasserrad
zur Pumpturbine**



Inhalt: Erfunden vor Jahrtausenden • Lebendige Kraft •
Ein Rad für jeden Bach und Zweck • Antrieb aus der Wassersäule • Turbinendäm-
merung • Der gebremste Wirbel • Schöpfgrad der Moderne • Renaissance des
Wasserrades? • Anhang: Tabelle grosse Turbinen und grosse Speicherpumpen.
100 Seiten, 21 farbige und 52 schwarzweisse Abbildungen, laminiertes Pappband,
Fr./DM 32.—.

In allen Buchhandlungen erhältlich



Verlag Stämpfli & Cie AG, Bern